

zeitschrift zur kritik der globalen ökonomie

lunapark

21

labournet.de Germany

Eurocrash, Griechenland & Totsparen

KAI EICKER-WOLF
HANNES HOFBAUER
WINFRIED WOLF
LUCAS ZEISE

Spezial China:

A. G. FRANK · TOMASZ KONICZ
KARL HEINZ ROTH
PETER STROTMANN
CHRISTA WICHTERICH

Debatte:
Attac-Bankentribunal

Interview:
DIETMAR DATH

5,50 EURO // HEFT 10 ► SOMMER 2010



Wirklich wahre Goldgruben

62

Bergbauwahn bei Multis in Mexiko – Rekordgoldpreis als Antriebsfeder

Gerold Schmidt

Mariano Abarca Roblero war ein erbitterter Gegner des kanadischen Bergbauunternehmens Blackfire. In seinem Heimatort, der kleinen Kreisstadt Chicomuselo im mexikanischen Bundesstaat Chiapas, setzte er sich mit anderen Einwohnern dafür ein, die Ausbeutung der Barytvorkommen (Schwerspat) im Landkreis durch den Multi zu verhindern. Abarca gehörte zu den wichtigsten Figuren des landesweit organisierten Mexikanischen Netzwerks der Bergbaugeschädigten (REMA). Der vierfache Familienvater bezahlte sein Engagement mit dem Leben. Am Abend des 27. November 2009 wurde er vor seinem Haus erschossen. Der Täter entkam. Die Bewohner von Chicomuselo

machen Blackfire für den Mord verantwortlich.

In den Monaten zuvor hatten Unternehmen und Behörden vergeblich versucht, Abarca Roblero zu beugen. Bereits im Juli 2009 hatte Blackfire schweres Geschütz gegen den unliebsamen „Rädelsführer“ aufgeföhren: In der eingereichten Klage wird er der Zugehörigkeit zu einer verbrecherischen Vereinigung und dem organisierten Verbrechen bezichtigt. Weitere Anschuldigungen: Angriffe auf Kommunikationswege, Vermögensschädigung und Friedensstörung. Am 17. August 2009 entführte die Polizei ihn unter Anwendung von Gewalt praktisch von der Straße weg. Die Regierung des Bundesstaates Chiapas versuchte, ihm im Gegenzug für seine Freilassung die Auf-

gabe des Protestes abzuverhandeln. Abarca lehnte ab. Nach weltweiten Protesten kam er zehn Tage später frei. Bis zu seiner Ermordung begleiteten ihn Drohungen von Seiten des Unternehmens.

In Chicomuselo geht es ausnahmsweise nicht vorrangig um Gold, sondern um ein für die Ölförderung wichtiges Mineral. Dennoch ist der Fall beispielhaft für eine wahre Offensive vor allem internationaler Bergbaukonzerne – allen voran kanadischer – im Land. Unterstützt von der mexikanischen Regierung sichern sie sich weitreichende Schürfrechte für die kommenden vier Jahrzehnte. Eine neue Goldgräberstimmung ist ausgebrochen. Die Bergbaumultis sind wenig gewillt, Rücksicht

auf die Belange der Bevölkerung zu nehmen. Zu viel gibt es für sie zu gewinnen. Dagegen warnen die Kritiker vor einer ökologischen und sozialen Zeitbombe.

UNGEKANNTAUSMASSE Auf den ersten Blick geht es oft um die Reaktivierung alter Gold- und Silberminen, deren zum Teil bis auf die Kolonialzeit zurück reichende Ausbeutung sich mit traditionellen Technologien und bei einem niedrigen Goldpreis lange Zeit nicht lohnte. Doch die neuen Konzessionen umfassen viel umfangreichere Gebiete. Allein für die ersten Monate dieses Jahres weisen die offiziellen Daten des Energieministeriums 231 Konzessionen an ausländische Interessenten für Schürfrechte auf einer Gesamtfläche von zwei Millionen Hektar aus. In mehr als 80 Prozent bekamen Konzerne mit Sitz in Kanada den Zuschlag. Es scheint so, als könnte die mexikanische Regierung das nationale Territorium nicht schnell genug in Konzession vergeben. Alejandro Villamar von der Koordination des erwähnten Netzwerks REMA hat auf der Grundlage der offiziellen Zahlen hochgerechnet: Aufgrund des Vergabewahns der zurückliegenden Jahre dürften inzwischen für gut 50 Millionen Hektar mexikanischen Boden Schürfrechte bestehen. Bei gut 13 Millionen Hektar geht es direkt – das heißt ohne Stroh-männer – um ausländische Engagements. Um sich die Dimensionen klar zu machen: 50 Millionen Hektar entsprechen etwas mehr als einem Viertel des gesamten Staatsgebietes und deutlich mehr als beispielsweise der Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Würden die Schürfrechte alle genutzt, gliche Mexiko heute schon einer einzigen Kraterlandschaft.

Bei fast allen umstrittenen Bergbaufällen geht es um ausländische Multis. Dies hat seinen Grund. Denn aus dem Ausland kommt die Technologie, die die koloniale Minenausbeutung wie eine Sandkastenbuddelerei erscheinen lässt. Statt Stollen zu treiben, wird heute der weitaus radikalere offene Tagebau bevorzugt – was in den meisten Stammländern der Bergbauriesen wegen seiner Umweltschädlichkeit verbo-

ten ist. Ganze Berge werden innerhalb kurzer Zeit von riesigen Schaufelraddagern abgetragen, gesprengt und zermahlen – oft mehrere tausend Tonnen pro Tag. Edelmetalle werden unter hohem Wasserverbrauch mit giftigen Substanzen wie Blausalzsäure (Zyanid) und Quecksilber aus dem Gestein gelöst. „Umweltauflagen bestehen nur auf dem Papier“, sagt Villamar. Die neue Technologie verlangt vor allen Dingen den intensiven Einsatz von Maschinen, der Arbeitseinsatz ist gering. Die oft behaupteten positiven Beschäftigungswirkungen sind mehr als zweifelhaft. Meist werden neben den Maschinen auch die Ingenieure aus dem Ausland importiert.

UNGEAHNTE GEWINNE Die heutige Er-giebigkeit der Gold- und Silberminen pro Tonne Gestein ist weit geringer als in vor-ausgegangenen kolonialen Ausbeutungs-perioden oder unter dem Präsidenten Porfirio Diaz (mit einer vierjährigen Unterbrechung von 1877 bis 1911). Ein Feingehalt von mehr als 5 Gramm Gold pro Tonne ist schon überdurchschnittlich. Aber 3-5 Gramm reichen derzeit für ein äußerst lukratives Geschäft: Denn betrug der Preis für die Feinunze Gold (31,10 Gramm) auf dem Weltmarkt im Jahr 2003 etwa 280 US-Dollar, so bewegt er sich heute im Rekordbereich von 1200 Dollar. Dies ist der Grund dafür, dass nun viele stillgelegte Minen wieder für die Ausbeu-tung interessant werden. Mit dem Gold werden als Nebenprodukt oft Silber und andere Metalle und Mineralien abgebaut. Doch die Spekulation auf einen anhaltend hohen Goldpreis ist entscheidend.

BEISPIEL GOLDCORP: In der Kommune Mazapil, Bundesstaat Zacatecas, betreibt dieser kanadische Konzern seit kurzem die größte Goldmine Mexikos. Auf seiner Webseite beschreibt sich der Multi als derjenige Goldproduzent, der auf dem amerikanischen Kontinent „in Ländern mit niedrigem politischen Risiko“ zu den geringsten Kosten produziert und am schnellsten wächst. Im ersten Quartal 2010 produzierte Goldcorp nach eigenen Angaben weltweit 625000 Feinunzen

Gold zu durchschnittlichen Kosten von 325 US-Dollar pro Unze. Für Mazapil wird erwartet, dass sich die Investitionen von 1,7 Milliarden Dollar bereits nach einem Jahr amortisiert haben. Eine perverse Logik: Je schneller der Raubbau an der Natur vonstatten geht, je mehr Tonnen goldhaltiges Gestein in möglichst kurzer Zeit zermahlen werden, desto besser für die Konzerne. Denn der auf Spekulation beruhende Goldpreis könnte wieder abstürzen und die weitere Produktion unrentabel machen.

UNGEHEURE KOSTEN Dass der Tagebau riesige Löcher in die Landschaft reißt, ist noch das geringste Problem. Nach Daten der mexikanischen Statistikbehörde INEGI ist die Bergbauindustrie für den überwältigenden Teil freigesetzter Giftstoffe wie Blei, Arsen, Kadmium und Blausäure verantwortlich. Dramatische Konsequenzen werden für den Wasserhaushalt befürchtet. Einerseits glauben weder betroffene Bevölkerung noch Umweltschützer den Beteuerungen der Bergbauunternehmen, das Grundwasser sei vor Vergiftung geschützt. Andererseits gibt es den wasser-intensiven Tagebau oft in Regionen, in denen die Bevölkerung unter Wassermangel leidet. Einige Beispiele:

- > Der tägliche Wasserverbrauch der erwähnten Goldcorp-Mine in Mazapil entspricht dem gesamten täglichen Wasserkonsum der knapp 1,4 Millionen Bürger des Bundesstaates Zacatecas.
- > In Cerro de San Pedro nahe der Stadt San Luis Potosi hat das kanadische Unternehmen New Gold Minería San Xavier in den vergangenen Jahren nicht nur mehrere Hügel gesprengt und abgetragen – darunter den kleinen Berg, der im Wappen des Bundesstaates San Luis Potosí wiedergegeben ist. Die Mine verbraucht 32 Millionen Liter Wasser am Tag. Mehr, als alle Haushalte der Millionen-Stadt zusammen.
- > In San José del Progreso im südlichen Bundesstaat Oaxaca erhofft sich das Unternehmen Fortuna Silver Mines, ebenfalls aus Kanada, eine reiche Gold- und Silberausbeute. In Bälde sollen täglich 1500 Tonnen Gestein zerkleinert



Michael Lausberg
Die Pro-Bewegung
Geschichte, Inhalte,
Strategien der
süßigerbewegung Pro Köln
und der
süßigerbewegung Pro NRW

ISBN 978-3-89771-504-2
168 Seiten, 13 Euro



Markus Mohr / Hartmut Rübner
Gegnerbestimmung
Sozialwissenschaft im
Dienst der
winnenden Sicherheit

ISBN 978-3-89771-499-3
288 Seiten, 16,95 Euro



Siegfried Jäger / Jens Zimmermann (Hg.)
Lexikon Kritische
Diskursanalyse
Eine Werkzeugkiste

Edition DISS

ISBN 978-3-89771-759-8
344 Seiten, 16 Euro



**Jour fixe Initiative
berlin (Hg.)**
Souveränitäten
Von Staatsmenschen
und Staatsmaschinen

ISBN 978-3-89771-929-1
202 Seiten, 16 Euro



Andrej Helm
Wir bleiben Alle!
Gentrifizierung - Städtische
Konflikte um Aufwertung
und Verdrängung
unrast transparent

ISBN 978-3-89771-126-8
80 Seiten, 7,90 Euro



**Felix Krebs /
Jörg Kronau (Hg.)**
Studentenverbindungen
in Deutschland
unrast transparent -
rechter rand

ISBN 978-3-89771-127-5
80 Seiten, 7,90 Euro

UNRAST Verlag
Postfach 8820 - 40542 Münster
Tel: (0251) 866-213 Fax: -120
Besuchen Sie uns: www.unrast-verlag.de

und ausgewaschen werden. Die dafür benötigten 1,5 Millionen Liter Wasser täglich sollen unter anderem aus einem kleinen Stauteich der Gemeinde und aus dem zwölf Kilometer entfernten Fluss Atoyac beschafft werden. Von den 1000 Familien im Dorf hat nur ein Viertel einen Trinkwasseranschluss. Der Grundwasserspiegel ist in den letzten Jahrzehnten ohnehin ständig gesunken. Als Dorfbewohner im Frühjahr 2009 das Minengelände besetzten, machten zwei Monate später mehrere Hundertschaften staatlicher Sicherheitskräfte samt Hundestaffel den Weg für Fortuna Silver Mines frei.

Mit den Bergbaukonzernen kommt vielfach auch die Zerstörung des sozialen Gefüges in der lokalen Bevölkerung. Die Konzessionen für Schürfrechte sind keine Eigentumstitel. Um ungestört arbeiten zu können, gehen nationale wie internationale Minenunternehmen überall ziemlich gleich vor: Mit einem Mix aus Versprechen, Spaltungen von Dorfgemeinschaften, auf den ersten Blick großzügigen Angeboten für den Ankauf von Land, Drohungen und Bestechungen gelingt es ihnen häufig, sich ehemaliges Gemeindegewerbe nach dem Nießbrauchsrecht genutztes Ejido-Land anzueignen. In mehr als einem Fall bringen sie Ortsbürgermeister und Ejido-Vorsitzende auf ihre Seite, die dann hinter dem Rücken der Bewohner Verträge mit den Multis abschließen. In Chicomuselo in Chiapas beispielsweise haben Banküberweisungen und Flugzeugtickets für die Familie des Bürgermeisters nachgeholfen.

STARKER WIDERSTAND „Wir müssen dafür sorgen, dass mehr Unternehmen wie Goldcorp nach Mexiko kommen“, erklärte Präsident Felipe Calderon am 24. März, als er der offiziellen Inbetriebnahme der Mine in Mazapil beiwohnte. Viele seiner Mitbürger sehen das anders. In mehreren Bundesstaaten zogen sich kleinere Bergbaukonzerne nach Bevölkerungsprotesten still und heimlich wieder zurück. In Chicomuselo, wo sich ein Sohn des ermordeten Mariano Abarca anstelle seines Vaters engagiert, ließ die Regierung des Bundesstaates wohl aus Angst vor einem sozialen Aufstand die Baryt-Mine von Blackfire schließen.

In San Luis Potosí und San Pedro hat das Breite Oppositionelle Bündnis (FAO) gegen die Mine San Xavier seinen Kampf inzwischen bis in die Aktionärsversammlung von New Gold in Toronto getragen. Würde New Gold nicht mit Duldung der mexikanischen Regierungsbehörden Gerichtsbeschlüsse ignorieren, hätte der Tagebau längst geschlossen werden müssen. Im Netzwerk REMA und länderübergreifenden Initiativen formiert sich zusehends Widerstand gegen die Bergbaumultis. Zu erwarten, dass er sich angesichts der Gewinnperspektiven für die Konzerne kurzfristig durchsetzen kann, wäre allerdings naiv.

Gerold Schmidt lebt in Mexico D.F. Er schrieb in LP21/3 zu Pemex, in Heft 5 zu „15 Jahre Zapatismus“ und in Heft 6 die Rubrik „Luna-Luna“.

LUXEMBURG 2
GESELLSCHAFTSANALYSE UND LINKE PRAXIS 2010

ALLES WIRD GUT? | Guter Kapitalismus | Guter Unternehmer
Gute Arbeit | Gutes Leben | Schön und hässlich | Jenseits von Gut
und Böse | Sozialismus als Annäherung

MIT BEITRÄGEN VON Alex Demirovic, Corinna Genschel,
Wolfgang Fritz Haug, Hansjörg Herr, Eva Iloutz, Rainer Lind,
Sabine Nuss, Anna Maria Larrea, Falk Richter, Beat Rigger,
Brigit Stahl, Eric Toussaint u.a.

Juni 2010, 150 Seiten, VSA-Verlag
10,- Euro, Abz. 30,- Euro (Ausz. 40,-), erm. 20,- Euro
Hrsg. von der Rosa-Luxemburg-Stiftung
www.zeitschrift-luxemburg.de